

VERDI-REQUIEM

1. APRIL 2019
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BMW 7er

DER ANSPRUCH VON MORGEN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Montag, 1. April 2019 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

MUSICAETERNA ORCHESTRA & CHORUS OF PERM OPER

ZARINA ABAEVA SOPRAN

VARDUHI ABRAHAMYAN MEZZOSOPRAN

RENÉ BARBERA TENOR

TAREQ NAZMI BASS

DIRIGENT **TEODOR CURRENTZIS**

Giuseppe Verdi (1813–1901)

Messa da Requiem (1868–1874)

Requiem e Kyrie

Dies irae

Dies irae

Tuba mirum

Liber scriptus

Quid sum miser

Rex tremendae

Recordare

Ingemisco

Confutatis

Lacrimosa

Offertorio

Sanctus

Agnus Dei

Lux aeterna

Libera me

ca. 95 Min. / keine Pause

Ein Nach- oder Wiedereinlass in den Saal ist nur nach Freigabe durch das Einlasspersonal möglich.

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

WILLKOMMEN

Einen »grandiosen Opernabend, der mit seiner glühenden Leidenschaft und emotionalen Dringlichkeit packt und begeistert«, erlebte das Hamburger Abendblatt, als Teodor Currentzis im vergangenen Oktober zum Auftakt seiner Elbphilharmonie-Residenz Verdis »La traviata« auf die Bühne des Großen Saals brachte. Im heutigen Konzert präsentiert der griechisch-russische Dirigent mit seinen musicAeterna-Ensembles aus Perm nun einen weiteren Geniestreich des italienischen Meisterkomponisten: die »Messa da Requiem«, die mit ihren dramatischen und bisweilen theatralischen Passagen ebenfalls opernhafte Züge trägt.

OPER FÜR DIE KIRCHE?

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

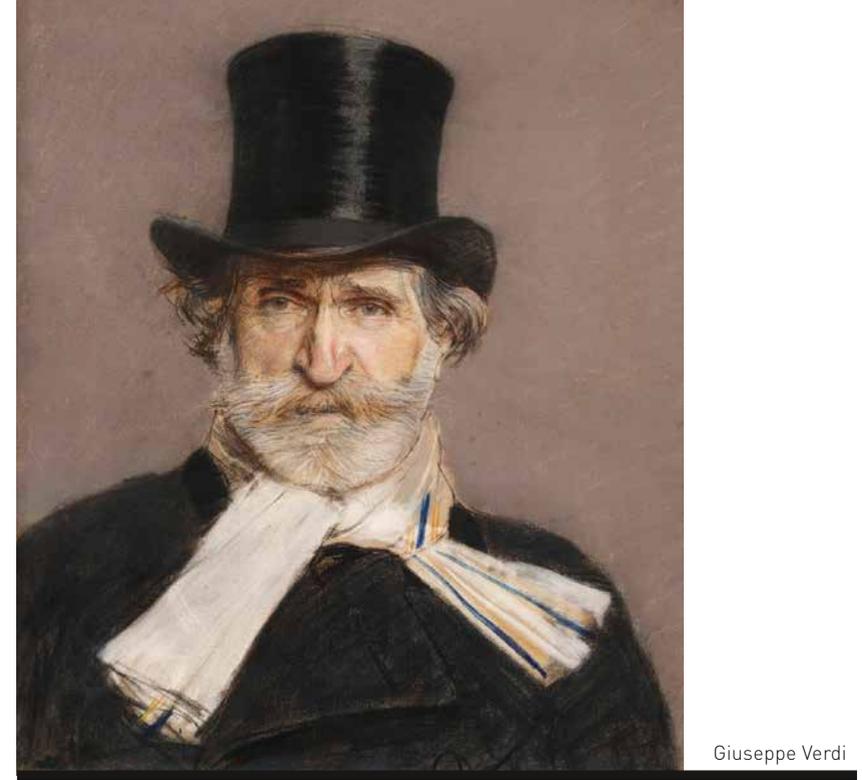
Viele Köche verderben den Brei, heißt es so schön, und das trifft erst recht zu, wenn es sich dabei um Musik handelt. Nicht ohne Grund sind Gemeinschaftsarbeiten – vom Duo Lennon/McCartney einmal abgesehen – in der Musikgeschichte eher die Ausnahme denn die Regel. Ein Genie teilt nicht! So sah es auch Giuseppe Verdi, von dem der Satz stammt: »Ein Stück, von mehreren Komponisten geschrieben, wird, selbst wenn sie alle Genies wären, immer ohne Einheitlichkeit, ohne Charakter, ohne Stil und vor allem ohne jene grundlegende Idee bleiben, welche die ganze Komposition beherrscht und prägt.«

Doch Verdi änderte seine Meinung unter dem Eindruck eines Ereignisses, das von großer gesellschaftlicher, vor allem aber persönlicher Bedeutung für ihn war: der Tod seines Freundes und Kollegen Gioachino Rossini am 13. November 1868. »Ein großer Name ist aus der Welt entschwunden!«, schrieb er niedergeschlagen, »niemand in unserer Zeit genoss einen so hervorragenden Ruf und eine solche Popularität. Er war der Ruhm Italiens!«

Wie also sollte man diesen großen Meister nun angemessen würdigen? Natürlich mit Musik! Und was läge da näher als ein Requiem? Doch nicht irgendeine Totenmesse sollte es sein, sondern eine ganz besondere: Verdi schwebte die Idee eines Gemeinschaftswerk der seinerzeit bedeutendsten Komponisten Italiens vor, von dem er selbst den Schlusssatz, das *Libera me*, (Errette mich) übernehmen würde. Zum Gedächtnis des Verstorbenen sollte es am ersten Todestag Rossinis in Bologna erklingen.



Gioachino Rossinis Tod gab den Anstoß zur Komposition des letzten Requiem-Abschnitts »Libera me«

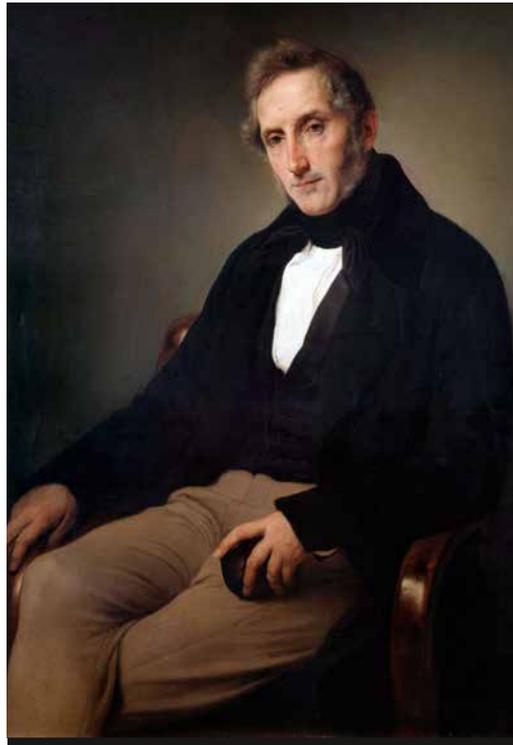


Giuseppe Verdi

Nun, es hat nicht sollen sein. Zwar wurde die *Messa per Rossini* fristgerecht fertig – insgesamt hatten 13 Komponisten ihre Finger im Spiel –, doch zur geplanten Aufführung kam es nicht. Schuld waren einerseits praktische Herausforderungen (der Theaterleiter in Bologna weigerte sich, sein Orchester und seinen Chor während der Spielzeit für die Aufführung zur Verfügung zu stellen), andererseits finanzielle Schwierigkeiten, denn Verdi verlangte von seinen Kollegen, nicht nur unentgeltlich zu arbeiten, sondern sich auch noch an den Kosten der Aufführung zu beteiligen. So platzte das Projekt – der Brei war am Ende verdorben ...

Ein musikalisches Denkmal

Erst 1970 wurde diese Messe zu Ehren Rossinis wiederentdeckt und 1988 mit 119-jähriger Verspätung uraufgeführt. Doch Teile von ihr hatten bereits zuvor den Weg auf die Bühne gefunden, indem die Komponisten ihren jeweiligen Part in anderen Werken verarbeiteten. Auch Verdis *Libera me* sollte nicht umsonst geschrieben worden sein. Der Anlass, für den der Komponist die Noten ein paar Jahre später wieder aus der Schublade hervorholte, war allerdings abermals kein freudiger. Denn nach Rossini war am 22. Mai 1873 eine weitere für Verdi prägende Figur gestorben: der Dichter und Schriftsteller Alessandro Manzoni. Wieder war er am Boden zerstört. »Jetzt ist alles zu Ende!«, rief er, »und mit ihm endet unser reinster, unser heiligster, unser größter Ruhm.«



Alessandro Manzoni, für dessen ersten Todestag Verdi das Requiem komponierte

Manzoni, den Verdi als »Muster der Tugend und des Patriotismus« würdigte, war seinerzeit einer der größten Befürworter des italienischen Einigungsprozesses, was Verdi sehr imponierte. So bekannte er, nachdem er Manzoni 1868 persönlich kennengelernt hatte: »Ich wäre vor ihm niedergekniet, wenn man Menschen anbeten könnte.« Nun lag es also nahe, die Grundidee des gescheiterten Rossini-Projekts wieder aufzugreifen und für den ersten Jahrestag von Manzoni's Tod ein Requiem zu komponieren. Diesmal hatte Verdi jedoch dazugelernt und machte sich allein ans Werk. Ausgehend vom *Libera me*, das er noch einmal überarbeitete, schrieb er, quasi von hinten nach vorn, die fehlenden Sätze, die er bis zum April 1874 abgeschlossen hatte.

Von der Kirche in den Konzertsaal

Für die von ihm selbst geleitete Uraufführung der neuen *Messa da Requiem* am 22. Mai 1874 wählte Verdi die Mailänder Kirche San Marco – und damit, auch wenn es ihm vor allem um die gute Akustik ging, zunächst noch einen religiösen Rahmen. Doch wenige Tage später folgten drei weitere Vorstellungen, die das Verständnis des Requiems nachhaltig prägen sollten: in der Mailänder Scala, dem berühmtesten Opernhaus der Welt und so etwas wie Verdis zweites Wohnzimmer.

Bis heute haftet der Totenmesse das Etikett der Opernhaftigkeit an, von einigen wird sie sogar ironisch als »Verdis beste Oper« bezeichnet. Besondere Berühmtheit erlangte die alles andere als freundlich gemeinte Einschätzung des Dirigenten Hans von Bülow, der die Messe als »Oper im Kirchengewande« diskreditierte. Zu einer ähnlichen Feststellung kam auch der bedeutende Musikkritiker Eduard Hanslick, der das Requiem in Wien zu hören bekam, als Verdi es während einer Tournee im Ausland vorstellte. Er zeigte sich allerdings deutlich verständnisvoller, als er schrieb, Verdi könne »auch im Requiem den dramatischen Komponisten nicht verleugnen. Trauer und Bitte, Entsetzen und Zuversicht, sie sprechen hier eine leidenschaftlichere und individuellere Sprache, als

wir sie in der Kirche zu hören gewohnt sind. Was uns in Verdis Requiem zu leidenschaftlich, zu sinnlich erscheinen mag, ist eben aus der Gefühlswelt seines Volkes heraus empfunden – und der Italiener hat doch ein gutes Recht zu fragen, ob er denn mit dem lieben Gott nicht Italienisch reden dürfe?«

Tatsächlich »Opernhafes« ist in Verdis Requiem aber nur an der Oberfläche zu finden. Da wären etwa die gewaltige Besetzung – inklusive vier Fagotte, acht Trompeten und großem Chor – und die Anlage der vier Solopartien, die den Rollen der nahezu zeitgleich entstandenen Oper *Aida* in nichts nachstehen. Und natürlich erinnert der oftmals theatralische Gestus ans Musiktheater, besonders im groß angelegten *Dies irae*. Dennoch handelt es sich bei diesem Requiem keineswegs um eine Oper – allerdings auch nicht um ein typisch liturgisches Werk. Vielmehr schuf Verdi hier eine Art Kunstreligion, die mit Tönen beschwört, woran eigentlich kaum noch jemand glaubte – am allerwenigsten der bekennende Agnostiker Verdi selbst –, ohne dabei die (musikalische) Tradition zu verleugnen. Verdi holte das Religiöse gewissermaßen zurück auf eine menschliche Ebene.

Zwischen Schrecken und Hoffnung

Anschaulich lässt Verdi seine Totenmesse beginnen. Der italienische Komponist Ildebrando Pizzetti (1880–1968) sah hier eine trauernde Gemeinde vor dem geistigen Auge vorbeiziehen: »Man sieht förmlich zunächst einen undurchdringlichen Schatten und dann ein klares, sanftes Licht: Im Schatten menschliche Wesen, die sich in Schmerz und Furcht krümmen; im Licht recken sie ihre Arme gen Himmel, um Milde und Verzeihung zu erleben. Diese Musik ist Vergegenwärtigung von Trauer und Hoffnung.«

In der zentralen Sequenz *Dies irae*, die das Jüngste Gericht beschreibt, fährt Verdi dann alles auf, was Orchester und Chor zu bieten haben: Donnernde Schläge der Großen Trommel, Fortissimo-Ausbrüche und rasende Läufe in den Streichern zeichnen eine musikalische Abfolge von Schreckensvisionen – laut, gewaltig und von höchster dramatischer Qualität. Bildlich wird es auch in Abschnitten wie dem *Tuba mirum*, in dem Verdi effektvolle Ferntrompeten einsetzt, oder im *Rex tremendae*, das im Orchester wortwörtlich großes Zittern vor dem »König schrecklicher Gewalten« hervorruft. Dem gegenüber stehen die innigen Soloarien und Ensembles wie das eindringliche *Quid sum miser* oder das Schuldbekennnis *Ingemisco*, die das Fühlen des hoffnungsvollen Individuums erlebbar werden lassen.

Hier beginnt Ihre Reise.



Die schönsten Plätze der Welt.



Fängt an, wo der
Reiseführer aufhört.

Jetzt im Handel.
Oder online unter
shop.geo.de/reisen

GEO



Titelblatt der
Erstausgabe
von 1874

Ganz anders das *Offertorium*, die Gabenbereitung, für das Verdi eine viel intimere und transparentere Klangsprache wählte. Es folgen das triumphale, als doppelhörige Fuge angelegte *Sanctus* und das anmutige *Agnus Dei*, dessen ganz nach innen gekehrtes A-cappella-Solo von Sopran und Mezzosopran zu den schlichtesten und gleichzeitig schönsten Melodien gehört, die Verdi jemals geschaffen hat.

Statt sein Requiem wie üblich mit dem *Lux aeterna* enden zu lassen, der Bitte nach ewigem Licht, schließt Verdi das besagte Begräbnisgebet *Libera me* aus der *Messa per Rossini* an, das traditionell eigentlich gar nicht zur Totenmesse gehört. Gerade weil er das ganze Werk aus diesem Satz heraus entwickelte, wirkt es wie eine Reminiszenz, eine Zusammenfassung. Noch einmal führt der Furor des *Dies irae* den Hörern die Schrecken des Todes vor Augen und Ohren; auch das *Requiem*, die Bitte um ewige Ruhe, erklingt erneut. Ein letztes Mal äußern Chor und Sopran schließlich den Erlösungswunsch *Libera me* (Errette mich) – hoffnungsvoll und zugleich als Ausdruck elementarer Angst. Den Schluss lässt Verdi damit bewusst offen.

GESANGSTEXT

Requiem

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
Et tibi reddetur votum in Jerusalem.

Exaudi orationem meam,
Ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Kyrie eleison.
Christe eleison.

Dies irae

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla.
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.

Tuba mirum

Tuba mirum spargens sonum
Per sepulchra regionem,
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

Liber scriptus

Liber scriptus proferetur,
Un quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
Und ewiges Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion,
Dir erfülle man Gelübde in Jerusalem.

Erhöre mein Gebet, Herr,
Zu dir kommt alles Fleisch.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
Und ewiges Licht leuchte ihnen.

Herr, erbarme dich!
Christus, erbarme dich!

Tag der Rache, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sich entzünden,
Wie Sibyll und David künden.
Welch' ein Graus wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!

Laut wird die Posaune klingen,
Durch der Erde Gräber dringen,
Alle hin zum Throne zwingen.
Schaudernd sehen Tod und Leben
Sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen
Jede Schuld aus Erdentagen.
Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborg'ne lichten;
Nichts kann vor der Strafe flüchten.

Quid sum miser

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Rex tremendae

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

Recordare

Recordare, Jesu pie,
Quod cum causa tuae viae,
Ne me perdas ille die.

Quaerens me sedisti lassus,
Redemisti crucem passus,
Tantus labor non sit cassus.

Iuste iudex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Ingemisco

Ingemisco tanquam reus,
Culpa rubet vultus meus,
Supplicanti parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae,
Sed tu, bonus, fac benigne,
Ne perenni cremer igne.

Inter oves locum praesta,
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

Weh! Was werd' ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?

König schrecklicher Gewalten,
Frei ist deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass Gnade walten!

Milder Jesus, wollst erwägen,
Dass du kamest meinetwegen,
Schleudre mir nicht Fluch entgegen.

Bist mich suchend müd gegangen,
Mir zum Heil am Kreuz gehangen,
Mög' dies Müh'n zum Ziel gelangen.

Richter du gerechter Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
Eh ich zum Gericht erwache.

Seufzend steh ich schuldbevangen,
Schamrot glühen meine Wangen,
Lass mein Bitten Gnad erlangen.

Hast vergeben einst Marien,
Hast dem Schächer dann verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

Wenig gilt vor dir mein Flehen;
Doch aus Gnade lass geschehen,
Dass ich mög' der Höll' entgehen.

Bei den Schafen gib mir Weide,
Von der Böcke Schar mich scheidet,
Stell mich auf die rechte Seite.

Confutatis

Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.

Lacrimosa

Lacrimosa dies illa
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.

Huic ergo parce Deus,
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem! Amen.

Offertorio

Domine Jesu Christe, rex gloriae,
libera animas omnium fidelium
defunctorum de poenis inferni
et de profundo lacu.

Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:
Seg signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
Quam olim Abrahae promisisti,
et semini eius.

Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus.
Tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus:
Fac eas, Domine, de morte
transire ad vitam,
Quam olim Abrahae promisisti,
et semini eius.

Wird die Hölle ohne Schonung
Den Verdammten zur Belohnung,
Ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.

Schuldgebeugt zu dir ich schreie,
Tief zerknirscht in Herzenstreue,
Sel'ges Ende mir verleihe.

Tag der Tränen, Tag der Wehen,
Da vom Grabe wird erstehen
Zum Gericht der Mensch voll Sünden!

Lass ihn, Gott, Erbarmen finden,
Milder Jesus, Herrscher du,
Schenk den Toten ew'ge Ruh. Amen.

Herr Jesus Christus, König der Ehren,
befreie die Seelen der Abgeschiedenen
von den Strafen der Hölle
und von dem tiefem Abgrund.

Errette sie aus dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge
und sie nicht fallen in die Tiefe:
Sondern das Banner des Heiligen Michael
sie begleite zum ewigen Lichte,
welches du verheißen hast Abraham
und seinen Nachkommen auf ewig.

Opfer und Gebete bringen wir dir, Herr,
lobsingend dar.
Nimm sie gnädig an für jene Seelen,
derer wir heute gedenken:
Lass sie, o Herr, vom Tod
zum Leben übergehen,
welches du verheißen hast Abraham
und seinen Nachkommen auf ewig.

Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.

Osanna in excelsis.
Benedictus qui venit in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

Lux aeterna

Lux aeterna luceat eis, Domine,
Cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux aeterna luceat eis.

Libera me

Libera me, Domine,
de morte aeterna,
in die ille tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra
dum veneris
judicare saeculum per ignem.

Tremens factus sum ego et timeo:
dum discussio
venerit atque ventura ira.
Dies irae, dies illa,
calamitatis et miseriae,
dies magna et amara valde.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Heilig, heilig, heilig ist Gott,
der Herr aller Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit!

Hosianna in der Höhe!
Gelobt sei, der kommt im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe!

Lamm Gottes, du nimmst hinweg
die Sünde der Welt, schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg
die Sünde der Welt, schenke ihnen ewige Ruhe.

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,
mit allen deinen Heiligen,
denn du bist gut.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.

Errette mich, Herr,
vom ewigen Tod,
an jenem furchtbaren Tag,
wenn Himmel und Erde erzittern,
wenn du dann kommst,
die Welt zu richten im Feuer.

Zitternd muss ich stehen und in Ängsten,
wenn die Rechenschaft naht
und der drohende Zorn.
Tag des Zornes, Tag der Schrecken,
voll Weh und Jammer,
bitter über alle Maßen.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
Und ewiges Licht leuchte ihnen.

DIE KÜNSTLER

DIRIGENT **TEODOR CURRENTZIS**



Der griechisch-russische Dirigent Teodor Currentzis gehört zu den aufregendsten und erfolgreichsten Künstlern der Gegenwart. Als Leiter der Nowosibirsk Oper gründete er 2004 im tiefsten Sibirien das Ensemble musicAeterna. Als er 2011 an die Oper in Perm berufen wurde, nahm er sein Ensemble mit. Seitdem hat er dort ein kulturelles Gegengewicht zu den beiden Metropolen Moskau und Sankt Petersburg geschaffen. Besonders das von ihm gegründete Diaghilev Festival ist berühmt für seine Innovationskraft und lockt immer mehr internationale Künstler nach Perm, darunter auch Star-Regisseur Robert Wilson, der dort mit musicAeterna *La Traviata* inszenierte. Das 2006 von Teodor Currentzis ins Leben gerufene Territory Modern Art Festival in Moskau zählt mittlerweile zu den progressivsten Festivals Russlands.

Mit seinen Ensembles bereist Teodor Currentzis die Welt. In der Elbphilharmonie traten sie in dieser Saison bereits mit zwei weiteren Programmen auf: Verdis *La traviata* sowie der zeitgenössischen Komposition *Tristia* von Philippe Hersant. Weitere Gastspiele führten sie nach Wien, Berlin, Madrid, Mailand, Paris und Brüssel. Besondere Erfolge feierten sie zudem mit zwei Beethoven-Sinfonien bei den BBC Proms und mit der Neuproduktion von Mozarts *La clemenza di Tito* bei den Salzburger Festspielen.

Seit dieser Saison ist Teodor Currentzis zudem Chefdirigent des neuen SWR Sinfonieorchesters, mit dem er in dieser Saison ebenfalls zweimal in Hamburg zu erleben ist. Als Gastdirigent leitet er regelmäßig Orchester wie das Mahler Chamber Orchestra, die Wiener Symphoniker und die Camerata Salzburg. Beim Festival d'Aix-en-Provence begeisterte er mit Chor und Orchester der Opéra National de Lyon in Tschaikowskys *Jolante* sowie Strawinskys *Persephone*. Verdis *Lady Macbeth* führte er am Opernhaus Zürich in der Regie von Barrie Kosky auf.

Eine Vielzahl seiner CDs sind preisgekrönt; so erhielt die DVD-Einspielung von Purcells *Indian Queen* in der Regie von Peter Sellars den Echo Klassik 2017 ebenso wie schon 2016 Strawinskys *Le sacre du printemps*. Im selben Jahr ernannte die Zeitschrift *Opernwelt* Teodor Currentzis zum besten Dirigenten des Jahres.

Teodor Currentzis ist in dieser Saison Residenzkünstler der Elbphilharmonie und war bzw. ist mit insgesamt sechs Programmen in Hamburg zu Gast. Zwei Abende folgen noch:

04.06.2019
Mahler Chamber Orchestra
Brahms: Ein deutsches Requiem

21.06.2019
SWR Sinfonieorchester
Schostakowitsch: Siebte Sinfonie
»Leningrader«



ZARINA ABAEVA SOPRAN

Die russische Sopranistin Zarina Abaeva schloss 2011 ihr Studium am Moskauer Gnessin-Institut ab und ist seit 2012 Ensemblemitglied des Perm State Opera and Ballet Theatre. Zu ihrem Repertoire zählen die Titelpartie in Tschaikowskys *Jolanthe*, die Rolle der Tatiana in Tschaikowskys *Eugen Onegin* sowie Micaëla in George Bizets *Carmen*, Mimì in Puccinis *La bohème* und La Vierge in Arthur Honeggers *Jeanne d'Arc au bûcher*.

In ihrer Laufbahn arbeitete Zarina Abaeva mit Regisseuren wie Romeo Castellucci, Philipp Himmelmann und Katerina Evangelatos zusammen und wurde mehrfach für ihre künstlerischen Leistungen ausgezeichnet. Unter anderem wurde sie mit Preisen der Nadezhda Obukhova All-Russian Competition for Young Singers und der Minsk International Christmas Singing Competition geehrt. Für ihre Darstellung der Antonia in Jacques Offenbachs *Les contes d'Hoffmann* wurde Zarina Abaeva 2016 für die russische Auszeichnung »Goldene Maske« nominiert.



VARDUHI ABRAHAMYAN
MEZZOSOPRAN

Geboren in Armenien, absolvierte Varduhi Abrahamyan ihre Gesangsausbildung am Konservatorium in Jerewan. Engagements führten sie seitdem an bedeutende Opernhäuser wie das Theater an der Wien, das Grand Théâtre de Genève, das Opernhaus Zürich, das Bolschoi-Theater in Moskau und an die Staatsoper Hamburg. Auf dem Konzertpodium sang sie Verdis *Missa da Requiem* bereits mit dem Orchestre de Paris unter Myung-Whun Chung beim Festival de Saint-Denis, darüber hinaus Rossinis *Stabat Mater* an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom und in der Philharmonie de Paris sowie zusammen mit Cecilia Bartoli Pergolesis *Stabat Mater* bei den Musikfestivals in Martigny und Lugano.

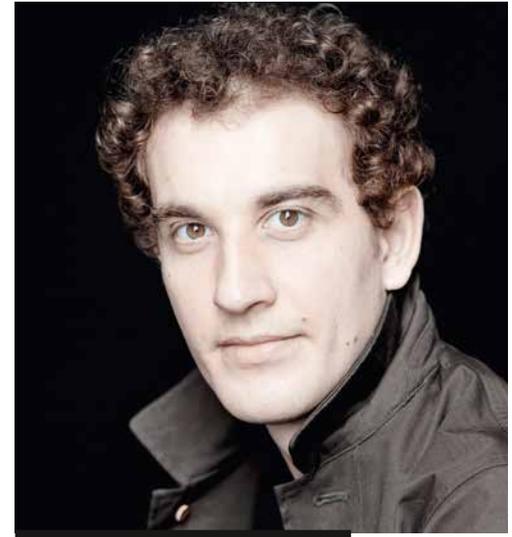
Zu den künftigen Engagements von Varduhi Abrahamyan gehören ihre Debüts an der Bayerischen Staatsoper München in der Titelrolle von Bizets *Carmen* und am Royal Opera House in London in Gounods *Faust* sowie ihre Rückkehr an die Opéra Bastille in Paris in Verdis *La forza del destino*.



RENÉ BARBERA TENOR

Der US-amerikanische Tenor René Barbera gilt als einer der vielversprechendsten Sänger seiner Generation. 2011 gewann er den ersten Preis bei Plácido Domingos Wettbewerb *Operalia* in den Kategorien Oper und Zarzuela sowie den Publikumspreis und ist seitdem der erste und einzige Künstler, der alle drei Kategorien in diesem Wettbewerb gewonnen hat.

2016 gab er sein Debüt an der Metropolitan Opera in New York als Lindoro in Gioachino Rossinis *L'italiana in Algeri*, gefolgt von diversen Engagements in den USA, unter anderem an der Lyric Opera of Chicago und der Los Angeles Opera. Mittlerweile lebt Belcanto-Tenor in Berlin und gastiert regelmäßig auch an den großen Opernhäusern Europas. Jüngste Engagements führten ihn an die Deutsche Oper Berlin, die Wiener Staatsoper, die Mailänder Scala und die Bayerische Staatsoper in München. Zu seinem Repertoire gehören Partien wie Tonio in Donizettis *La fille du régiment*, Graf Almaviva in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, Alfredo in Verdis *La traviata* und Strauss' *Rosenkavalier*.



TAREQ NAZMI BASS

Nach dem Studium in München bei Edith Wiens und Christian Gerhaher sammelte Tareq Nazmi erste Bühnenerfahrung an der Bayerischen Theaterakademie und als Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper, wo er von 2012 bis 2016 auch Ensemblemitglied war. Zu den Höhepunkten der aktuellen Spielzeit gehören sein Debüt an der Londoner Wigmore Hall an der Seite von Gerold Huber, sein Rollendebüt als Filippo in Verdis *Don Carlo* am Theater St. Gallen sowie sein Rollendebüt als Banco in Verdis *Macbeth* in Antwerpen. Außerdem singt er in Beethovens *Missa solemnis* unter Kirill Petrenko in München.

Tareq Nazmi sang bereits mit dem Tonhalle Orchester Zürich unter Sir John Eliot Gardiner, mit dem Deutschen Symphonieorchester Berlin unter Manfred Honeck und debütierte 2016 mit selten gespielten Mozart-Konzertarien bei den Salzburger Festspielen. Im folgenden Jahr war er dort mit Mozarts Requiem unter Teodor Currentzis und Mozarts Großer Messe in c-Moll unter Ivor Bolton zu hören. Als Liedsänger trat er bei der Schubertiade Hohenems auf.

MUSICAETERNA ORCHESTRA OF PERM OPERA



Die russische Provinzstadt Perm – etwa 1200 km nordöstlich von Moskau gelegen – wandelte sich dank Teodor Currentzis und seiner musicAeterna-Ensembles in den letzten Jahren zu einem der innovativsten Musikzentren Russlands. 2004 gründete er den Chor und das Orchester in Novosibirsk, seit 2011 sind sie Residenzchor und Residenzorchester der Oper Perm. Das Orchester führt dort regelmäßig Opern, Ballette und sinfonische Konzerte auf und reist sowohl innerhalb Russlands wie international: Moskau und Sankt Petersburg sind ebenso das Ziel wie Wien, Paris, London, Brüssel oder Berlin. Das Repertoire des Orchesters umfasst ein großes Spektrum an Stilen und Musikepochen, vom Barock bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke.

Regelmäßig ist das Orchester musicAeterna bei den großen internationalen Festspielen wie der Ruhrtriennale, dem Festival d'Aix-en-Provence, dem Klarafestival in Brüssel oder dem Festival der Goldenen Maske in Moskau zu Gast. Mit Mozarts Oper *La clemenza di Tito* debütierte musicAeterna 2017 unter Teodor Currentzis bei den Salzburger Festspielen und führte dort in Folge eine Reihe weiterer Werke auf, darunter Mozarts Requiem, Gustav Mahlers Erste Sinfonie, Alban Bergs Violinkonzert sowie den vollständigen Zyklus aller Beethoven-Sinfonien. Für 2020 ist Richard Wagners *Tristan und Isolde* unter der Regie von Romeo Castellucci geplant.

Die Fülle an CD-Einspielungen belegt die Vielseitigkeit des Ensembles: zum Beispiel mehrere Mozart-Opern, darunter auch *Le nozze di Figaro*, die mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Echo Klassik 2014 ausgezeichnet wurde. Auch Igor Stravinskys *Le sacre du printemps* erhielt einen Echo Klassik; die Aufnahme von Tschaikowskys Sechster Sinfonie *Pathétique* gewann einen Diapason d'Or.

Das musicAeterna-Orchester ist Residenzorchester an der Staatsoper Perm und wird gefördert vom Kulturministerium der Region Perm.



MUSICAETERNA CHORUS OF PERM OPERA

Wie das Orchester gründete Teodor Currentzis im Jahr 2004 auch den Chor musicAeterna in Nowosibirsk. Seit 2011 ist dieser festes Mitglied am Opernhaus Perm und wird von Teodor Currentzis als Künstlerischem Leiter und Vitaly Polonsky als Erstem Chorleiter geführt. Regelmäßig arbeitet der Chor mit Gastdirigenten zusammen, vor allem mit Spezialisten der Alten Musik wie Paul Hillier, Andrea Marcon und Vincent Dumestre.

Das Repertoire des Chors umfasst neben russischer Chormusik des 18. und 19. Jahrhunderts eine Vielzahl an Stilen und Musikepochen, vom Barock bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke. Teodor Currentzis gab für seinen Chor verschiedene Kompositionen in Auftrag, etwa Dmitri Kourliandkis *Nosferatu* (2014), Alexei Syumaks *Cantos* (2016) oder Philippe Hersants *Tristia* (2015), das Gedichte von Opfern des Stalin-Regimes vertont und im Oktober auch in der Elbphilharmonie zu hören war.

Häufig auf Reisen, ist der Chor gern gesehener Gast bei den großen Festspielen wie dem Festival d'Aix-en-Provence oder der Ruhrtriennale. Zusammen mit dem Orchester feierte der Chor in Mozarts *La clemenza di Tito* bei den Salzburger Festspielen große Erfolge; 2019 wird der Chor mit dem Freiburger Barockorchester für *Idomeneo* nach Salzburg zurückkehren.

Die Diskografie des Chores umfasst Aufnahmen von Mozarts *Le nozze di Figaro* und *Così fan tutte*, Strawinskys *Les noces* und die mit dem Echo Klassik gekrönte DVD von Purcells *The Indian Queen* in der Regie von Peter Sellars und unter der musikalischen Leitung von Teodor Currentzis.

Der musicAeterna-Chor ist Residenzchor an der Staatsoper Perm und wird gefördert vom Kulturministerium der Region Perm.

BESETZUNG

VIOLINE I

Afanasii Chupin
Vladislav Pesin
Aleksandr Kotelnikov
Mariia Stratonovich
Dmitry Borodin
Vadim Teifikov
Dmitrii Chepiga
Inna Prokopeva-Rais
Anna Markova
Alexandre Kortchmar
Andrey Sigeda
Armen Pogosyan
Anton Kogun
Elizaveta Yarovaya
Giedrė Žarėnaitė
Yulia Smirnova
Alexander Mayboroda

ZWEITE VIOLINE

Artem Savchenko
Ilia Gaisin
Elena Kharitonova
Elena Ivanova
Anastasiia Shapoval
Ekaterina Romanova
Liana Erkvanidze
Miloš Stevanović
Olga Galkina
Tabigat Amrenov
Galina Gilfanova
Aikaterini Kaminskaja
Kristina Lebedeva
Alina Boyarkina
Sofiiia Fedotova
Andrey Fedchenko

VIOLA

Nail Bakiev
Grigorii Chekmarev
Sergey Poltavskiy
Orhan Celebi
Irina Sopova
Lev Serov
Vladimir Tkachenko
Daria Filippenko
Andrei Serdiukovskii
Oleg Zubovich
Uladzimir Kunitsa
Evgeniia Zubova
Dmitrii Parkhomenko
Elizaveta Morozova

VIOLONCELLO

Igor Bobovich
Konstantin Manaev
Vladimir Slovachevskii
Sergei Slovachevskii
Evgeny Rumyantsev
Anna Kogun
Ivan Korenev
Roman Efimov
Iurii Poliakov
Igor Galkin
Denis Dmitriev
Aleksandr Prozorov
Christos Miroshnikov

KONTRABASS

Hayk Khachatryan
Andrei Shynkevich
Diliaver Menametov
Evgeny Sinitsyn
Dmitrii Rais
Carlos Navarro
Alexey Vlasov
Angela Contreras
Lorraine Campet
Ruslan Lutsyk

FLÖTE

Laura Pou
Agnes Mayr
Diego Acena (Piccolo)

OBOE

Maksim Khodyrev
Ivan Sherstnev

KLARINETTE

Spyros Mourikis
Georgii Mansurov

FAGOTT

Talgat Sarsembaev
Igor Ahss
Evgeny Tretyakov
Vasily Chernichka

HORN

Leonid Voznesenskii
Aliaksandr Martsynkevich
Andrey Ryazhenov
Alexey Melnikov

TROMPETE

Zhassulan Abdykalykov
Pavel Kurdakov
Nikita Istomin
Vasily Bronnikov

FERNTROMPETE

Julius Scholz
Oliver Christian
Josa Malich
Alejandro Orozco

POSAUNE

Gerard Costes
Andrei Saltanov
Vladimir Kishchenko

TUBA / CIMBASSO

Ivan Svatkovskii

PAUKE / SCHLAGWERK

Nikolai Dulskii
Dimitrios Desyllas
Aleksei Amosov

SOPRAN

Irina Bagina
Ganna Baryshnikova
Victoria Vaksman
Iuliia Suchkova
Despoina Panagiotou
Katsiaryna Dandukova
Tatiana Ikatova
Aleksandra Kozhedub
Anastasiia Kursanina

Olga Malgina
Elena Mironchenko
Elena Podkasik
Iuliia Saifulmuliukova
Eleni Lydia Stamellou
Ekaterina Tretiakova
Anastasiia Fomichenko
Alfiya Khamidullina
Albina Shakirova
Elena Iurchenko

ALT

Anna Bogdanova
Anastasiia Guliaeva
Anastasiia Erofeeva
Maria Zaikina
Irina Kalimulina
Arina Mirsaetova
Tatiana Neliubina
Andrey Nemzer
Mariia Oparina
Ivan Petrov
Asiya Rakhmatullina
Viktoriiia Rudakova
Elena Tokareva
Elena Shestakova
Anastasiia Shumanova
Irina Iamshanova
Nadezda Goncharuk
Anna Petrenko
Alina Mukhamedzhanova
Olga Strelnikova

TENOR

Anton Bagrov
Artem Vekovshinin
Vitalii Kalachev
Aleksandr Gainutdinov

Sergey Godin
Ivan Gorin
Sergey Kostarev
Albert Kucherbaev
Evgenii Nikitin
Konstantin Pogrebovskii
Serafim Sinitcyn
Aleksandr Somov
Konstantin Tretiakov
Nikolai Fedorov
Denis Obukhov
Dmitriy Veselovskiy
Sergei Margin
Pavel Andreev
Evgeny Vorobyev
Dmitrii Guchenko

BASS

Denis Bagrov
Aleksandr Egorov
Evgenii Ikatov
Dmitrii Kamaletdinov
Mikhail Lebedev
Anton Mosolov
Aleksei Svetov
Timofei Suchkov
Aleksei Fitisenko
Almaz Khaibrakhmanov
Viktor Shapovalov
Pavel Kharalgin
Eduard Kharitonov
Aleksei Tseloukhov
Vladimir Chalbaev
Grigory Arsenyev
Evgeny Goncharov
Vitaly Zhdanov
Denis Isaev
Maxim Klonovskiy



ELBPILHARMONIE
HAMBURG

VORSCHAU

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär
Deutsche Telekom

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meißner
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
GALENpharma
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMercur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

ELBPILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schumann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union
Adam Mickiewicz Institut
Stiftung Elbphilharmonie
Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeishalle e.V.

»DDKB« BEIM MUSIKFEST HAMBURG

Elfen und Kobolde, grotesker Spuk und luftige Poesie, Theater im Theater – in Shakespeares *Sommernachtstraum* geht es heiß her. Der 17-jährige Mendelssohn kreierte daraus eine Musik von traumspielhafter Leichtigkeit. Einige Jahre später setzte er mit der Vertonung von Goethes *Walpurgisnacht*, in der Hexen und Druiden auf dem Blocksberg wild in den Mai tanzen, noch einen drauf. Für ihre Reise in fantastische Welten beim 4. Internationalen Musikfest Hamburg hat sich die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen den Dirigenten Frieder Bernius (Foto) eingeladen, der auch gleich seinen exquisiten Stuttgarter Kammerchor sowie illustre Solisten mitbringt.



30. April 2019 | Laeishalle Großer Saal | 20 Uhr
www.musikfest-hamburg.de

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder typograph – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Gioachino Rossini: Fotografie von Etienne Carjat (1865); Giuseppe Verdi: Porträt von Giovanni Boldini (Galleria Nazionale d'Arte Moderna, Roma); Alessandro Manzoni: Porträt von Francesco Hayez (1841); Teodor Currentzis (Peter Hundert); Zarina Abaeva (Fatima Abaeva); Varduhi Abrahamyan (J. Henry Fair); René Barbera (Kristin Hoebermann); Tareq Nazmi (Marco Borggreve); MusicAeterna Orchestra (Olya Runeva); MusicAeterna Chorus (Nikita Chuntomo); Frieder Bernius (Gudrun Bublitz)



Julius Bär





MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

[juliusbaer.com](https://www.juliusbaer.com)